Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 29 (1903)
Heft: 20

Artikel: [s.n.]
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-438317

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ich bin der Düfteler Schreier
Und freu' mich der Blütenpracht,
Die jetzt in den Maientagen
Uns freundlich entgegen lacht!

Das ist ein Wachsen und Sprießen
Von verjüngter Herrlichkeit,
Die Weltenzauberin Sonne,
Sie machet das Herz mir weit!

Ich laß' mir den Tag nicht verbittern,
Obschon ich auf Schritt und Tritt
Muß gesteh'n das betrübende Faktum:
Das Unkraut blühet auch mit!

Militaria oder Frau Helvetias Frühlings-Besenstriche.

Drill schafft Dresseurstolz, Erziehung aber Vaterfreude.

*

Wenn du es nach Schablone treibst, du nur ein „Militärler" bleibst.

*

Meide das seelenmordende Drillen,
Meide das ehrenmordende Schimpfen;
Dann wirst du mit Geist den Dienst erfüllen
Und rechte Disziplin einimpfen.

*

Wo die „Schneidigkeit" siegt, der Schneid versiegt.

*

Statt Gehorsam fordern Unterwürfigkeit,
Wage Blödheit statt den Geist zu loben —
Dann bringt's auch der Esel noch so weit,
Daß er wird als Schlachtroß ausgehoben! —

*

Wie Spiritismus zum spiritus, so verhält sich der Militärler zum Militär.

*

Dem Militärler ist die öffentliche Meinung ein verhexter Spiegel — er sieht sich darin stets so häßlich, wie jene Königin gegenüber Schneewittchen.

*

Wie den Juden am verderblichsten die Idee war, das auserwählte Volk zu sein, so macht die „Exklusivität" den Militär zum „Militärler".

*

Die beste Disziplin breitgetreten, ergiebt am Ende nur 'nen Drillbrei.

*

Weil das „vernünftige" Denken zu den sieben Welträtseln gehört und die Willensfreiheit des Menschen problematisch ist, hält der Militärler von beiden — nichts.

Köbi: Chonst=mer gad recht, Töneli. Wääst jetz chönd denn asä derä fröndä Fötzel detheer, wo=me mues us=de Säntis uhi chränzle, wenns nommä möget g'laufe, die verdwöhnte Herre oder Wybervölchli.

Töni: Wött i müeßt! — Wenn gad so en fuule Kärli chont, woni=mi fast kaput sött mache mit hinedra Roßä oder vorderhalb Vorspa machö, mach=is wie fern amenä dicke Pfnösi, wo=n=i ha sellä of dä Säntis uni wägelä, der han=i aber före Narä g'ha, wie's dä Bruuch ist, seb hani.

Köbi: So, so näbis derigs! — Wie häst Du das Ding g'macht. Er en Nar und Du en Nar, das wörit ihrer zwee.

Töni: Bist en Palari! — Wie g'machet as i's häb? Of dä Kamor uni hani der Porscht mit=mer g'noh, ond han=em g'ſäät, das ſeig ebä dä Säntis. Seb ist=mer viel ringer usä choh, as dä tondesch Nar of dä Säntis z'töschele.

Köbi: Du Galizipeschti! Jä, hätt's das vetammpt Kamel gad g'lobt?

Töni: Meh as ebä! Han=mi aber erber müeßä verfluechä, dä Berg hääß i Säntis, ond dä säb höcher obä höt mer zom Glöck hantli g'holfä zom Loog, ist b'schädeli im Nebel g'hocket.

Köbi: Bist bigopp en fuulä B'schißlig gsee a dem plogatä Maa.

Töni: Of dä Säntis uni hätt=i dä Floth jo doch nöd broocht ond dä Füehrerloh hätt=er mir gad ordeli glich g'geh.

Köbi: Ond s'Geld em Töfel nohg'worfä, hesch es b'haltä?

Töni: Wörsch globä. Mer sönd Beed asä wohluf ond erber z'friedä wieder abi tööselet.

Köbi: Hät di s'Gwössä nöd ä bitzle ploget?

Töni: Heedocht, hätt g'määnt. Ich han ä guets G'wössä, s'mag viel verlydä.

Köbi: Asewäg! Wirsch es halt allbot bym Chopferschmied verzinnä loh.

Töni: Usputzä ist d'Hoptsach, seb hättist willsgötig au nötig.

Köbi: Guet Nacht! — Du schlechts Föfi!

Töni: Hadies! — Brotisgyger!

Ladislaus an Stanislaus.

Pester Stanislaus!

Wie Du aus meinen Ansichtskarden zehn hoft, hape ich dito an der Wienermadelwadelreitze der Haarmohnie mitgem8. Du würst per se mit mehr oder vinaigre gerechter Entristung pehaubten, es schicke sich nicht 4 einen Verlün=Tiger des göthlichen Wortes sich Kopfüber in den Strudel der irtischen Genisse zu stürtzen und sich mudwillig Fersuchungen auszusetzen, gegen welche diejenige der Bottisahr sel. nur 1 Sputum — 1 Speutz ist. Dagegen hape ich Dir zu rehblitzieren, daß die Bevölkerung sowoll wie die Gegend und das Klima, wo wir reißten, la kattollisch sind; ferner ist es 4 mich 1 Milterungsgrund, daß ich mich dem Reißekuhmite als Fellprediger und Beichtiger à discretion zur Verviehgung gestellt hape; wenn ich auf der Reiße keine diesbezieglche Arbeit finden konnt, — non mea culpa est. Drittens sage ich Dir, daß Du unt alle antern Mohralisiiker und Tugendclubisten standenbeni sofort nach Weihaimei und noch weiter reißen würten, wenn Ihr 1e Ahnung hettet von der Kwallität Läusenbett, wo wir in Wien zehn 2c. hapen. Von denen, wo daheim geplieben sind, hätten die wenigsten den Anblick des Läusenbettkorsos an der Kärnthnerstraße verleiden mögen; dazu braucht es 1 Nervensystem aus Tellefonkabeln und 1e Stanthaftigkeit, wie nur Dein Ladislaus eine hot.

Drozdem ich wohl weiß, daß es Dir bereiz schier und gar das Hertz apwürgt, muß ich Dir doch schreipen, daß in den Rebbergen von Grinzing, von Gumpoldskirchen und Vöslau Mixtuhren wachsen, 4 die man, aprehn vom Portmene, im Notfall die Unschuld und die Selligkeit hergeben würte. Iperhaubt sind dem Bachus schwere Opfer gept8 worten und wir sind de facto in 1 Spezialzug gefahren, intem darin diverse Hektolieder „Spezial" gepechert worten sind. Ich kann Dir leiter nicht über alles auf 1mal rehfenieren, aber hape keine Angst, die Rehminiszenzen aus der Gulaschstadt sterpen nur langsam ab und bereiz alle N8 kinematograft es mir von Jeambre separée, von Gumpoldskirchner 98er, von Kalbsgulasch mit Läusenbett naturelle.

Indem ich es wegen Deiner Läusenbett nicht rißgiere, mich in die spetziellern Deteils einzulassen, küßt Dir und ihr die Hand Dein

Ladislaus.

Ruedi: Du Hansi, wer zahlt eigetlich albe die große Chöschte für dä Polizeidienst, we so e fürschtlichs Houpt dur üses Land reiset, wo mir doch nüüt dervo hei as d'Ueberwachig?

Hansi: Ja, weisch Ruedi, das isch gar nit so wichiig, übriges geit das d'Schwiiz nüüt a, das zahlt die „politische Polizei"!

Ruedi: Ja, deich wou deich, aber us der Helvetia ihrem Sack, drum isch es gschider, der dütsch Cheiser fahri d's nächscht mal über e Brenner, de hört für üüs o die tonners Chindergärtnerei uuf! Läb wou!

Der Rebstock nicht allein, der Mensch auch braucht die Sonne,
Stellt diese sich nicht ein, so sorgt der Wein der Tonne,
Der Wein in Flasche, Glas und Mund, daß Leib und Seele bleibt gesund.
Mags drum im Keller finster sein, er hegt des Lebens Sonnenschein,
Er hegt die Strahlen allzumal, die gossen sich ins Rebental.

Frau Stadtrichter: Eh, wie fründli, Herr Feusi, daß Sie bi derigem prächtige Maiewetter au wieder e chli voruse göhnd. Wie gahd's denn au alliwiil?

Herr Feusi: Danke, danke, Verehrteschti für d'Naafrag, aber i chann jetz nüd grad rühme. Mer händ vill z'tue mit dem Turnfäscht und dene Baute am See det bim Theater.

Frau Stadtrichter: Ebe ja, sie streiked ja, die Zimmermanne hani ghört, jä, das sell mer au si! . . .

Herr Feusi: Ja, ämel öppis Gschiids nüd. Z'erscht löhnd si die dumme Lüüt vo e paarne dere fröndе Brüeli la ufwiise, dänn werdet's uf der Arbet abdankt, aber die Brüeli gänd ene nüüd derfür. Eusi Lüüt müend dänn furt vu Züri und dänn chömed ebe die fröndе, die findet dänn Arbet, drum simmer au ase schüüli kosmopolitisch z'Züri! 's ischt bim Eid truurig!